



Mitteilungen

des entomologischen

Vereines

# POLYXENA

Sitz: Wien, VII. Neubaugürtel Nr. 24-26.

Vereinsabende jeden Dienstag Gäste sind stets willkommen.  
Die Mitteilungen erscheinen am ersten jeden Monats. Inserate frei.

= Alle Rechte vorbehalten. =

Inhalt. Die Zucht von *Arctia fasciata* Esp. aus dem Ei. Entomologische Exkursionen. (Fortsetzung). Verschiedenes über *Trilephila*-Hybriden. I. Literatur. Kurznachrichten. Inserate.

## Die Zucht von *Arctia fasciata* Esp. aus dem Ei. von Thomas Wagner. Wien.

Eine der farbenprächtigsten Arctiiden ist unstreitbar *Arctia fasciata* Esp., welche aber leider nur in Spanien und in den südlichen Gegenden von Frankreich sowie in Italien vorkommt, daher für den hiesigen Sammler nur schwer zu erlangen ist. Durch die Liebenswürdigkeit unseres Vereinsvorstandes Herrn Harmuth, erhielt ich im Juni des verflossenen Jahres 1 Dtzd. Eier obiger Art, die ich zu züchten beschloß. Ich gab sie in ein kleines Glas und wartete das Schlüpfen der Räumchen ab. Bereits einen Tag nachdem ich die Eier erhalten, begannen sie sich zu verfärben, und am nächsten Tage, es war dies am 27. Juni, schlüpfen die Räumchen. Dieselben zeigten eine graugelbe Grundfarbe und Warzen, welche mit weißlichen Haaren von der Länge des Körpers besetzt waren. Ich gab den Tierchen einige Blätter vom Löwenmahn in das Glas, welches Futter ihnen zu behagen schien, denn ich bemerkte am zweiten Tage, daß in den Blättern kleine Löcher gefressen waren. Schon nach drei Tagen sah ich, daß die Räumchen Miene machten, sich zu häuten, sie

versuftigten sich nämlich zwischen den Blättern der Futterpflanze ein Gespinnst, in welchem sich auch ihre Hautung vollzog. Nach derselben, am 1. Juli, waren die Räumchen von grauer Grundfarbe und ebenfalls lang behaart. Am 6. Juli häuteten sie sich zum zweitenmale. Sie waren jetzt von schmutziggelber Grundfarbe, mit braunem Kopfe und hatten einen weissen Rückenstreifen, zu dessen beiden Seiten eine Reihe schwarzer Punkte hinlief. Am 12. Juli erfolgte die dritte Häutung. Die Räumchen waren nun von dunkelgrauer Grundfarbe, ihr Rückenstreifen, zu dessen beiden Seiten wie bei der vorhergegangenen Häutung sich schwarze Punkte befanden, war dunkelgelb. Am Ende des Körpers hatten die Räumchen ein Haarbüschel von graunweisser Farbe. Die Frischluft der Räumchen nahm jetzt merklich zu, und bald begannen sie die vierte Häutung durchzumachen, es war dies am 20. Juli. Die Tiere unterschieden sich nun von denen der vorigen Häutung nur dadurch, daß sie dunkler behaart waren und der Rückenstreifen von orangeroter Farbe war. Am 1. August häuteten sie sich zum fünftenmale, sie waren jetzt schwarz behaart, mit einem roten Rückenstreifen und einem Haarbüschel von schwarzer Farbe versehen. Von jetzt an frassen die Raupen sehr wenig, sei es daß

sich bei ihnen der Frost zum Überwintern anstellte, oder dass ihnen das Futter nicht mehr recht behagte, kurz die Futteraufnahme war eine recht geringe. Nicht desto weniger versorgte ich sie stets mit möglichst frischem Futter, und bemerkte endlich nach längerer Zeit an einem Blatte wieder eine Fruchtspur. Tatsächlich wuchs jetzt auch eines der Räumchen, und am 1. September konnte ich konstatieren, dass es sich gehäutet habe. Die Raupe bot jetzt schon ein stark verändertes Bild. Der Kopf war glänzend schwarz, der Rücken mit schwarzen Haaren besät, an den Seiten hatte sie Haare von rotbrauner Farbe, während der rote Rückenstreifen nicht mehr eine gerade Linie bildete, sondern in den Segmenteinschnitten (Falten) unterbrochen war. Die übrigen Räumchen blieben noch immer zurück, bis sich dann Mitte Oktober eine zweite häutete. Am 23. Oktober trat dann ziemlich starkes Frostwetter ein, so dass ich kein Futter mehr beschaffen konnte. Ich beschloss daher, die Raupen überwintern zu lassen, und stellte sie zu diesem Zwecke ins Freie. Nach einigen Tagen, als ich nachsah, bemerkte ich, dass die Raupen, anstatt sich in dem Moose zu verkriechen, welches ich ihnen in den Überwintungskasten gegeben hatte, an den Wänden desselben herumkrochen. Ich nahm die Raupen wieder herein in das Zimmer, um zu versuchen, ob sie nicht vielleicht irgend eine Gemüseart als Futter annehmen würden, und gab deshalb einige kleine Stückchen Gemüschohl hinein. Schon glaubte ich, da ich durch zwei Tage von einem Raupen nichts sah, dass die Raupen das Futter verschmähen würden, als ich am dritten Tage zu meiner Freude bemerkte, dass in eines der Blätter ein kleines Loch gefressen war. Ich stellte nun die Raupen, welche ich jetzt in eine Pappschachtel gegeben hatte, in die Nähe des Ofens. Nun fingen die Raupen wieder an zu fressen an, und am 17. November hatten sich bereits 6 Raupen, einschließl. der beiden, welche die Häutung schon früher durchgemacht hatten, gehäutet. Den übrigen 6 Raupen schien das Futter nicht zu behagen, sie schrumpften immer mehr zusammen und gingen endlich ganz ein. Es mag vielleicht auch daran Schuld sein, dass die Raupen einige Tage ohne Futter waren, und der Lössnachschub, den sie zuletzt erhielten, infolge der vor-

geschrittenen Jahreszeit nicht mehr gut war.

Die Raupen, welche das neue Futter angenommen hatten, sprachen denselben Lebhafte zu, und fingen bald an, sich zum letztenmale zu häuten. Am 29. November konnte ich konstatieren, dass sämtliche die Häutung gut überstanden hatten. Zu bemerken ist, dass die Raupen bei den beiden letzten Häutungen in den Ecken der Schachtel ein Gespinnst verfertigten, als wenn sie zur Verpuppung schreiten würden, hinter welchem sich die Häutung vollzieht. Nach der letzten Häutung waren die Raupen von schwarzer Grundfarbe, Kopf und Bruststücke schwarz, Bauchstücke und Nachschübe fleischfarben. Der rote Rückenstreifen war etwas stärker wie bei der vorhergehenden Häutung, sonst aber gerade so in den Gelenken unterbrochen wie bei jener. Gegen die Bauchseite zu waren die Haare von rotbrauner Farbe, während an beiden Seiten sich eine Reihe kleiner blauer Pünktchen befand. Der Rücken war mit graubraunen Haarbüscheln besetzt, und ein ebensolches zeigte auch das Endsegment. Einige Tage darauf begann eine der Raupen sich einzuspinnen und am 7. Dezember konnte ich bereits in dem durchsichtigen Gespinnste die schwarzbraune Puppe sehen. Bis 16. Dezember hatte ich schon 4 Puppen, und es waren nur mehr 2 Raupen übrig, welche beide schon verpuppungswillig waren. Am 22. Dezember schlüpfte nach 15-tägiger Puppenruhe der erste Falter, ein großes, prächtiges ♂. Bis zum 26. Dezember waren auch die beiden letzten Raupen zur Verpuppung geschritten. Am nächsten Tage schlüpfte wieder ein Falter, ein ♂, drei Tage darauf, am 30. Dezember abermals ein ♂, am 1. Jänner ein großes ♀, am 8. Jänner abermals ein ♀, während der letzte Falter, der am 12. Jänner schlüpfte, wieder ein ♂ war.

Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die die Zucht mir bot, bin ich mit dem Erfolge derselben zufrieden, und hoffe bei Wiederholung derselben nach den gemachten Erfahrungen noch bessere Resultate zu erzielen.

## Entomologische Exkursionen. (Fortsetzung).

Schreiten wir weiter, so sehen wir am Niagara sowie

weiter sitwärts im Schutt-Eiseldisteln stehen, es fällt uns auf, daß ihre stähligen Blätter, besonders am In-  
satz, oder wo sie schwächer sind, zu einer Faltte zusam-  
mengesponnen sind. Bei näherem Untersuchen entdecken wir in den zusammengesponnenen Faltten schwärzlichgrau  
bis schwarze, mit verschiedenen gelblichen oder bräunlichen  
Strichen, Flecken und Punkten gezeichnete, und mit kurzen,  
ästigen, gelblichen oder bräunlichen Dornen versehene Rau-  
pen, es sind die des Distelfalters, *Typ. cardui* L. die aber  
auch noch auf Brennnesseln, Schafgarbe, Natternkopf, Mal-  
ven u. s. w. vom Mai bis August zu finden sind.

Nun aber haben wir uns mit dem Suchen der Raupen  
ziemlich verspätet, der Tag geht zur Neige, und wir trachten,  
bevor es ganz finster wird, nach Hause zu kommen. Auf  
dem Heimwege fällt uns neben dem Wege am Rain die  
um diese Zeit blühende Weisensalbei ins Auge, und ein  
Stück weiter sitwärts, auf einer Schutthalde, in großen  
Beständen wachsend, Natternköpfe, es scheint uns häu-  
fig, als wenn etwas pfeilschnell zugeflogen käme, und  
oberhalb der Blüten, einen Augenblick haltend, frei in der  
Luft schwebte, um ebenso schnell wieder zu einer zweiten  
Pflanze zu fliegen, dort dasselbe zu tun, und dann in  
der Abenddämmerung mit Blitzesschnelle zu verschwinden.  
Wir wissen, daß es Schwärmer sind, da wir aber heu-  
te nicht genügend zum Schwärmerfang ausgerüstet sind,  
trösteten wir uns auf morgen. Mancher Sammler  
wird sich denken: "Wozu soll ich die Schmetterlinge  
fangen, die ich doch selten ein fange, da sie sich bei  
ihrem wilden Temperament meistens im Fangnetze be-  
schädigen, während ich sie bequem rein aus den Rau-  
pen züchten kann?" Da sich jedoch nicht jeder mit  
der Zucht der Schwärmer-Raupen abgeben kann, sei  
es aus Mangel an Zeit oder aus irgend einem ande-  
ren Grunde, so lohnt es sich schon, auf den Schwärmer-  
fang auszugehen, denn 1. fängt man die Exemplare bei  
Anwendung der nötigen Vorsicht ebenfalls ziemlich  
rein, 2. kann man die gefangenen Weibchen zur Eiab-  
lage berühren, und 3. erwischt man manchermal  
gute Aberrationen, hier und da sogar Tiere, die bei uns  
eigentlich nicht heimisch sind, wie *Deil. var. livornica*,  
*Daphn. nerii*, ja sogar *Chor. celebio*.

(Fortsetzung.)

*Teilephilas* über  
*Teilephila*-Hybriden  
von E. Nyela.  
I.

Daß, wie Oberthür behauptet, die hybriden For-  
men in der Natur öfter vorkommen als man im all-  
gemeinen annimmt, ist Tatsache, man muß sie nur  
kennen und sie nicht für Aberrationen ansehen.

In N<sup>o</sup> 7 des III. Jahrg. der "Mitteilungen" wurde  
von einem sehr markant gezeichneten Falter der *Deil. ves-*  
*pertilio* Esp. berichtet, den H. Walsch aus im Fein-  
gefundenen *vespertilio*-Raupen bekam. Bei näherer Un-  
tersuchung des Tieres findet man aber Merkmale, die mit  
der Beschreibung der *Deil. hybr. Burchhardti* Mory fast  
ganz übereinstimmen, so daß also von einer Aberration  
keine Rede sein kann.

Ich will hier das Tier beschreiben, von dem nebenbei

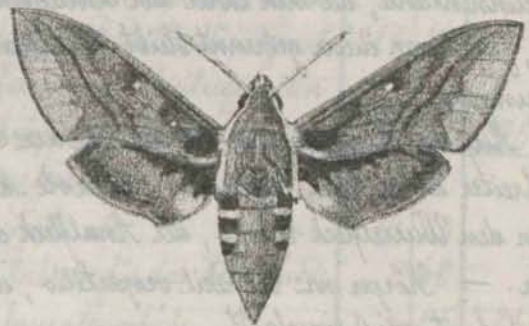


Fig. 1.

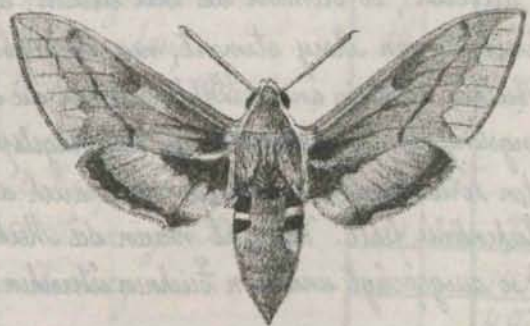


Fig. 2. *Deil. hybr. burchhardti* (nach Oberth.)

gesetzt gleiche Exemplare im k. k. naturhistorischen Hofmu-  
seum sich befinden, und mit der Beschreibung des H. Mo-  
ry in "Mitt. d. schw. ent. Ges. X" verglichen, ebenso  
sein Bild (Fig. 1) mit der in Oberth. *Öt. d. Lep. comp.*  
tab. 5 fig. 5b befindlichen Abbildung (Fig. 2) verglichen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3\\_10](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Thomas

Artikel/Article: [Die Zucht von \*Arctia fasciata\* Esp. aus dem Ei. 39-41](#)